

entspricht faktisch eine Störungslinie; das gesamte Gebiet ist aufgegliedert in einzelne, gegeneinander verstellte Schollen; detailliertere Untersuchungen über die Lagerungsverhältnisse sind nur teilweise vorhanden; Faltengefügen wird keine sonderliche Beachtung geschenkt.

Auf Grund der weiter oben erwähnten struktureologischen Merkmale stehe ich auch einer einheitlichen Erklärung der Striemungsachsen als Ergebnis von Teilbewegungen in „a“ bezogen auf einen W-E bis NW-SE gerichteten Großfaltenbau (HOMANN, 1962) kritisch gegenüber.

Siehe auch Bericht zu Blatt 188, Wolfsberg von P. BECK-MANNAGETTA.

Blatt 197, Kötschach

Bericht 1975 zum Bau und Alter der Plenge in den Karnischen Alpen auf Blatt 197, Kötschach

VON HANS P. SCHÖNLAUB

Im Berichtsjahr konnte die Aufnahme der Plenge weitgehend abgeschlossen werden. Vor allem wurden die Nordseite, weiters der Raum des Plengebodens und der südliche Teil um die Raimunda-Alm begangen. Besonders an der Nordseite ergaben sich erhebliche Geländeschwierigkeiten, was zusammen mit der komplizierten Tektonik und der Zunahme der Metamorphose gegen Norden die Detailaufnahme sehr einschränkte.

Die (normale) Unterlage der Plenge wird von dunklen, phyllitischen Schiefen (auch grünliche Schiefer) gebildet, die längs der Linie Pkt. 1075 südlich Nischwitz — Höhe 1100 m im Schrottengraben — Höhe 1050 m im Graben östlich Wodmaier tektonisch an Gesteine des Gailtalkristallins grenzen. Während die Schiefer (s 60/70 S) im Osten bis etwa 1220 m reichen, finden sie sich über der Glazialbedeckung am markierten Aufstieg von Wodmaier zur Plenge bis nahe 1300 m.

Mit annähernd gleicher Lagerung werden die Schiefer von verschiedenfarbigen Bänderkalken und Flaserkalken überlagert, die im Osten bis zum Plengeboden reichen, d. h. bis 1800 m Höhe. Hier erfolgt ihre Überlagerung durch Schiefer, Quarzite und Lydite, die — im Süden tektonisch begrenzt — nach Osten in das Sittmoostal streichen. Auch am westlichen Aufstieg scheint, zumindest nach der Lagerung, die Möglichkeit einer stratigraphischen Abfolge Schiefer — Kalk gegeben, da hier an der Herrenstiege die Kalke der Plenge ebenfalls mit ca. 50° nach Süden einfallen. Es handelt sich um stark geklüftete, graue Kalke im Wechsel mit gelblich/bräunlichen dolomitischen Kalken, die jenen des Gamskofels auffallend gleichen. Zuweilen führen sie Amphiporen. Die erwähnte Wechselagerung, im Westen deutlich in etwa 1950 m, geht ab ca. 2000 m in massige, hellgraue und meist gebänderte Kalke über; es wird in diesem Niveau ein Mitteldevon-Alter vermutet. Darüber folgen am Weg in einer Höhe von ca. 2160 m rötlich-bräunliche Flaser- bis Bänderkalke im 10 m-Bereich, die ihrerseits von einer etwa 100 m mächtigen, hauptsächlich aus grauen, dunklen, rötlichen Lyditen (seltener kieselige Schiefer und Kieselkalke) aufgebauten Folge konkordant überlagert werden. Die obersten Partien der Kalke konnten auf Grund von Conodontenfunden dem cu II zugewiesen werden.

Die am Plengeboden erstmals erscheinenden Lydite und Schiefer ziehen in etwa 1800—1900 m Höhe an der Nordseite der Plenge gegen Westen und bilden hier einen Absatz in der steilen Nordwand. Darüber folgen erneut die gleichen Bänderkalke wie im Liegenden, die nun bis zum Gipfel der Plenge reichen.

Der Südrand der Plenge gegen den Gams- und Mooskofel wird von Störungen über das Raimunda-Törl und den oberen Sittmoosgraben markiert. Diese Störungen verursachen eine mehrfache Wiederholung metamorpher Flaserkalkschuppen, die durch Schiefer getrennt werden. Unter den Schiefen dominieren rotviolette und grünliche Typen, die in Richtung zur Grubenspitze hin in braun verwitternde Varietäten übergehen. Die Grubenspitze setzt ein E-W-streichender Kalkzug zusammen, der Korallen und Stromatoporen führt, zuweilen aber auch als Flaserkalk ausgebildet sein kann. Bedeutsam erscheint auch hier am Kamm die Überlagerung dieser Kalke in Form bis 6 m mächtiger Lydite zu sein.

Der nördlich der Grubenspitze in Schiefen schwimmende Flaserkalkkeil reicht gegen Osten nur wenig über den Kammbereich. Zwischen Grubenspitze und diesem Kalk finden sich innerhalb der grauen Schiefer mehrfach linsenartig Vulkanit-Einlagerungen. Das Hauptvorkommen eines Vulkanits (dzt. in petrographischer Bearbeitung) liegt im Sattel östlich Pkt. 2298. Seine Mächtigkeit und Lagerung wechselt auf kurze Distanz: Während westlich des Kammes die Vulkanite bis 50 m mächtig werden und ebenso wie die unterlagernden Schiefer nach Süden einfallen, keilen sie nach Osten zu offensichtlich aus; ca. 100 m östlich des Grates sind sie in 10 m Mächtigkeit aufgeschlossen und in Verbindung mit grünlichen und violetten Tuffen (?), die beide steil nach Norden einfallen.

Zwischen dem Vulkanitzug und Pkt. 2242 (= 800 m südwestlich des Plengegipfels) finden sich innerhalb der vorwiegend grauen, steil nach Norden fallenden Schiefer mehrmals violette und grüne Einlagerungen; auch mehrere Meter mächtige Bänderkalkein-schaltungen konnten hier festgestellt werden. Der Übergang zu den o. a. karbonischen Lyditen erfolgt in der Nähe des kleinen Karsees, der bei Pkt. 2242 am Steig zum Gipfel der Plenge liegt. Hier herrscht allgemein steiles Südeinfallen vor.

Blatt 200, Arnoldstein

Bericht 1975 über Aufnahmen im Paläozoikum der Westkarawanken und in der Permotrias des Drauzuges auf den Blättern 200, Arnoldstein und 201, Villach

VON NIKOLAUS ANDERLE (auswärtiger Mitarbeiter)

Von der Direktion der Geologischen Bundesanstalt wurden mir für das Jahr 1975 16 Aufnahmestage für ergänzende Untersuchungen im Bereich der geologischen Aufnahmeblätter Arnoldstein (200) und Villach (201) zur Verfügung gestellt. Die diesbezüglichen Exkursionstätigkeit erfolgte in der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober 1975.

In diesem Zusammenhang wurden im Rahmen der geologischen Neuaufnahmen dieser Blätter in folgenden Gebieten ergänzende Begehungen durchgeführt:

1. Im Bereich Ledenitzen—Rosegg—Rosenbach und Schlatten.
2. Im Bereich Bleiberg—Kreuth und Nötsch und schließlich
3. im Bereich Feistritz im Drautal—Kreuzen und Rubland.

Im Raume Ledenitzen—Rosegg und Rosenbach wurden verschiedene Aufschlüsse der in der Phyllitzone von Schlatten und Rosegg eingeschalteten Kalkzonen besucht und von diesen entsprechende Gesteinsproben gesammelt, die nach einem Conodontengehalt untersucht werden sollen. So wurden Gesteinsproben im Bereich der östlichen Aufschlüsse der Rosegger Tiergartens entnommen. Weitere Gesteinsproben wurden an den Ostabhängen von St. Gertraud nordwestlich von St. Jakob im Rosental gesammelt. Schließlich wurden nordwestlich von Strelitz—Schlatten bei Rosenbach auf der Nordseite des Bahnkörpers, südlich der Kote 656 m Gesteinsproben entnommen.